

## **Schweinehaltung in Ontario/Kanada**

### **- Starker Bestandsabbau durch ruinöse Verkaufserlöse -**

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Was fällt Deutschen bei dem Gedanken an Kanada ein? Die vergangenen Winterspiele von Vancouver, der Nationalsport Eishockey, Braunbärenjagd, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“?. Nach Russland ist Kanada das zweitgrößte Land der Erde: Fast so groß wie Europa. Wenige bringen Kanada mit Schweinehaltung in Verbindung. Diese etwas kennen zu lernen war der Zweck einer kleinen Studienreise durch Ontario mit einem Besuch der international bekannten „London Swine Conference“ vom 30. März bis 1. April 2010, wo der Autor zwei Vorträge hielt.

#### **Die Schweinehaltung steckt seit 30 Monaten in einem tiefen Preistal**

Was auf allen Betrieben angesprochen und in allen Vorträgen bei der Konferenz in London, Ontario thematisiert wurde, ist der immense Preisverfall, der nun schon seit 30 Monaten andauert und zu erheblicher Bestandsreduzierung geführt hat. Am 1. Januar 2010 wurden in Kanada 11,63 Millionen Schlachtschweine gezählt, was einem Rückgang von 15,8% innerhalb von 2 Jahren entspricht. In der Provinz Ontario gingen die Bestände sogar um 21,5% zurück. In der Provinz Ottawa werden von ursprünglich 5 Millionen Schweinen nur noch gut die Hälfte geschlachtet. Dies heißt jedoch nicht, dass auch die Sauenbestände entsprechend verringert wurden. Ca. 1 Million Ferkel werden jährlich in die USA verkauft. In den relativ nahe gelegenen Grenzregionen der USA sind die Rahmenbedingungen für Mäster wesentlich günstiger. Einerseits sind Futter-, Energie- und Arbeitskosten niedriger und andererseits sind die Umweltvorschriften nicht so streng. In Kanada ist bei jeder Investition nachzuweisen, dass der Dung auf eigenen Flächen ausgebracht werden kann. Obwohl im Vergleich zu den Veredelungsregionen in Europa die Flächenknappheit ein wesentlich geringerer Faktor ist, setzt diese Umweltvorschrift in Kanada wachstumswilligen Betrieben sehr enge Grenzen. Doch entscheidend für den wirtschaftlichen Niedergang in den letzten 30 Monaten waren die Probleme im Export: Da 60% des Schweinefleisches exportiert werden, ist Kanada stark von Währungsunterschieden und Einfuhrvorschriften in einzelnen Exportländern abhängig. Im Gegensatz zum starken Nachbarn USA hat Kanada bei weitem nicht die Mittel, in diesem harten Kampf um Überseemärkte zu bestehen.

Im wesentlichen exportiert Kanada nach Japan, Korea und Hongkong. Durch die extreme Abhängigkeit von unvorhersehbaren Importregelungen dieser Länder versucht man seit einiger Zeit die Schweinefleischexporte auf mehr Länder auszudehnen. Dies verlangt jedoch große finanzielle Marketingaufwendungen, wofür das Geld sehr knapp ist. Erschwerend kommt hinzu, dass in Kanada und den USA im letzten Jahr der Pro-Kopf-Verbrauch von rotem Fleisch (Rind- und Schweinefleisch) um 3,9 kg zurückgegangen ist.

#### **Vollkosten in Kanada bei ca. 1,25 €/kg Schlachtgewicht**

Marktextperten gehen davon, dass sich ein Ende der niedrigen Preise abzeichnet. Sehr gut wirtschaftende Betriebe können zur Zeit bereits wieder die Vollkosten decken, da sich der Preis bei ca. 1,25 €/kg Schlachtgewicht bewegt. Dazu ist es höchste Zeit, da in den Kalenderjahren 2008 und 2009 im Durchschnitt jedes Mastschwein mit ca. 30 € Verlust verkauft wurde. Noch im Januar 2010 belief sich der Verlust auf 18 € je Mastschwein. In dieser Vollkostenberechnung sind die gesamten Kosten von der Sauenhaltung über die Ferkelaufzucht bis zur Mast enthalten. Es wird jedoch auch bei weiter steigenden Erlösen noch lange dauern, bis in den Betrieben soviel Eigenkapital angesammelt ist, dass die nötigsten Ersatzinvestitionen getätigt werden können. Man trifft nicht wenige Betriebe, in denen die Aufstallung nur notdürftig - das geflügelte Wort heißt „banded“ - und behelfsmäßig zusammengeflickt ist. Auf vielen Farmen stehen die Ställe - insbesondere in der Mast - leer. In dieser Situation wird zur Senkung der Arbeitskosten häufig die Mitarbeiterzahl reduziert, was dann aber zwangsläufig zu Minderleistungen in den Beständen führt.

### **Minimallohn liegt bei 8 und 10€ je Arbeitsstunde**

Während in den USA wenig über Arbeitszeiten und Minimallöhne geregelt ist, trifft man in Kanada eine andere Situation an: Die Arbeitszeit ist auf 44,5 Stunden je Woche begrenzt, die jedoch zeitweise auf bis zu 60 Stunden ausgedehnt werden kann, wenn danach wieder entsprechend weniger Stunden anfallen. Der Minimallohn liegt zwischen 8 und 10 € je Arbeitsstunde. Wer Arbeitskräfte braucht muss zunächst auf dem kanadischen Arbeitsmarkt auf die Suche gehen. Falls sich keine Arbeitskräfte finden, können auch Ausländer/Innen beschäftigt werden, für die jedoch auch die Mindestlöhne gelten. Für die Leitung eines Schweinebestandes werden feste Löhne bezahlt. Diese belaufen sich auf 32.000 bis 40.000 € jährlich. Alle anderen Mitarbeiter sind angelernt und werden stundenweise entlohnt. Es besteht ein starker Trend zur Anstellung von weiblichen Arbeitskräften, die jedoch nicht niedriger als männliche bezahlt werden. Zur Zeit sind in den Schweinebetrieben ca. 40% Frauen beschäftigt.

### **Vielfältige Organisationsformen**

Die vorherrschende Organisationsform ist nach wie vor der geschlossene Betrieb, auf den sich alle Vollkostenberechnungen beziehen. Größere Bestände verteilen dabei ihre Produktionseinheiten auf 2 oder auch mehrere Standorte (multi-site-production). In der Regel werden solche Verlagerungen von Teilen der Produktion im Rahmen von Betriebsübernahmen vollzogen. So haben im letzten Jahr außergewöhnlich viele kanadische Schweinefarmen ihren Bestand aufgegeben und können relativ günstig erworben werden. Falls solche Ställe nicht zu weit vom Standort der Ferkelerzeugung entfernt sind, werden sie vom Käufer zur Aufzucht der eigenen Jungsauern oder zur Mast verwendet. Der immense Preisdruck hat dazu geführt, dass eine Reihe von ehemals geschlossenen Betrieben nur noch 25 kg-Ferkel erzeugen und in die grenznahen Regionen der USA exportieren. Mit einer solchen Maßnahme kann auf nötige Ersatzinvestitionen in der Mast verzichtet werden und durch den dadurch möglichen Verkauf von Feldfrüchten die Liquidität der Betriebe verbessert werden.

Insgesamt zeigt sich, dass sich Familienbetriebe mit mittleren Beständen in dieser Preiskrise besonders schwer tun. Die kleineren Betriebe (mit zum Beispiel 100 Sauen und Mast) haben häufig noch Einkommen aus anderen Betriebszweigen oder auch außerlandwirtschaftlich. Immer häufiger produzieren diese Betriebe für Labelprogramme mit höheren Haltungs- und Managementansprüchen. Auch die ökologische Schweinehaltung nimmt laufend zu. Größere Betriebe mit 500 und wesentlich mehr Sauen einschließlich Mast sind aufgrund ihrer Spezialisierung auf die Schweinehaltung in der Zwangslage mit kostensparenden und leistungssteigernden Maßnahmen über die Runden zu kommen. Alles andere wäre mit einem erheblichen Kapitalverlust verbunden. Die Finanzierung der Betriebe ist im Vergleich zu europäischen Verhältnissen relativ solide: Banken finanzieren nur mit, wenn mindestens 50% Eigenkapital vorhanden ist.

### **Wenig vertikale Kooperationen**

Die Schlachthöfe, Zerlege- und Verarbeitungsbetriebe sind meist in der privater Hand oder sind Aktiengesellschaften. Es gibt in Kanada nur einen einzigen Schlachthof, der ca.150 Landwirten gehört. In diesem Schlachthof richtet sich der wöchentliche Auszahlungspreis ausschließlich nach den Verkaufserlösen. Für die anderen Schlachthöfe gilt der Auszahlungspreis, der vom Marketing Board (Preiserfassungs- und -festsetzungsstelle) ausgegeben ist. In dieser Organisation sind alle Schweinehalter Pflichtmitglied. Für jedes verkaufte Schwein sind dafür 1,20 € abzuführen. Dies trifft auch für die Gruppe von 150 Landwirte mit eigenem Schlachthof zu, das sie nicht ändern können.

### **Einfache Haltungs- und Lüftungstechnik**

Im Vergleich zu deutschen Ställen wird wesentlich weniger Technik in Schweineställen verwendet. Da für tragenden Sauen keine Gruppenhaltung vorgeschrieben ist, sieht man fast nur Kastenstände. Mastställe erhalten meist Zuluft über Jalousien an den Außenwänden. Die Abluft verlässt die Ställe über Ventilatoren in den Traufwänden in Höhe von ca. 2 m. Es gibt keine Vorrichtungen zur Kühlung oder Erwärmung der Zuluft in den Ställen wie zum Beispiel Unterflurzuluft oder Wärmetauscher. Obwohl in Kanada im Winter die Temperaturen wesentlich tiefer und im Sommer höher als in Europa sind, wird darauf aus Kostengründen verzichtet. Flatdecks werden zu Aufstellungsbeginn mit Gas beheizt. Stark verbreitet sind in der Mast Großgruppen von ca. 450 Tieren, in denen die Schleuse des US-Anbieters Osborne verwendet wird.

### Fütterungstechnik

Mit Ausnahme in größeren Mastbetrieben werden auf vielen Farmen die Schweine oft noch von Hand gefüttert. Die Bodenfütterung ist ein verbreitetes Verfahren. Die Rationen bestehen fast nur aus Mais, Vollsojabohnenschrot und DDGS (Distillers Dried Grains with Solubles). Dabei wird die Maisschlempe nach der Destillation mechanisch entwässert und energieaufwendig zu DDGS getrocknet, um sie als Futtermittel zu verwerten. Mineralfutter sind mit Lysin angereichert. Zukauf von Alleinfutter ist bei den Entfernungen in Kanada und der meist sehr guten Flächenausstattung der Betriebe verhältnismäßig unrentabel. Die Rationen werden täglich auf dem Betrieb angemischt und trocken verabreicht. Die Futtermittelfirmen sind auf die Herstellung von Vormischungen spezialisiert.

### Einfachkreuzung mit Endprodukteber Duroc

In Kanada herrscht großer Wettbewerb zwischen den Zuchtunternehmen. Auch europäische Anbieter wie PIC, Topigs, Danbred, usw. sind neben größeren und kleineren kanadischen Anbietern am Markt. Als Endprodukte werden jedoch ausschließlich Durocs eingesetzt. Die Tageszunahmen liegen in der Mast bei ca. 900 g. Die Schlachtkörper werden nach FOM mit dem Hennessygerät eingestuft. Auch kleinere Betriebe ziehen sich ihre Jungsau nach. Teilweise werden sogar auch die in der Ferkelerzeugung eingesetzten Duroceber mit ein paar Sauen im Betrieb eigenremontiert, weil der Spermabezug nicht in allen Gegenden optimal ist.

### Labelproduktion kommt auch in Kanada

Im Gegensatz zu Europa, in dem der Tierschutz ein wichtiges Anliegen der Europäischen Kommission ist, macht in den USA und Kanada der Handel Vorgaben über den Tierschutz. So will zum Beispiel Smithfield Foods Inc., eine der größten US-Fleischpackerfirmen in den nächsten 10 Jahren für tragende Sauen die Gruppenhaltung in seinen Lieferbetrieben verbindlich vorschreiben. Der Druck kommt von der Verbraucherseite: 30% der Verbraucher legen Wert auf mehr Informationen über die Haltungsbedingungen in den Schweineställen, um beim Einkauf differenzieren zu können. Diese Verbraucher sind bereit, beim Einkauf 30% und mehr für solche Labelprodukte zu bezahlen.

<b>Wichtige Rahmenbedingungen für deutsche und kanadische Schweinehalter im Überblick</b>				
Land	Deutschland	Bewertung	Kanada	Bewertung
1. Betriebliches Wachstum	Dungabnahmeverträge möglich	+	Nur bei Vorhandensein von eigenen Dungausringflächen	-
2. Investitionsförderung	25 bis 35%	+	Keine Förderung	-
3. Gesetzliche Haltungsvorgaben	Tierschutz-Nutztierhaltungs-VO	-	Keine staatlichen Vorgaben	+
4. Exportabhängigkeit	Mit 105% relativ gering	+	Mit 60% relativ groß	-
5. Kosten für Gas	35 Cent /L	-	20 Cent/L	+
6. Stromkosten	15 Cent /KWh	-	4 Cent /KWh	+
7. Verbrauchernähe	Sehr gut	+	Sehr große Entfernungen	-
7. Organisationsgrad in der Vermarktung	Erzeugergemeinschaften	+	Keine Erzeugergemeinschaften	-

### Was festzuhalten bleibt

- Der gravierende Preisverfall der vergangenen 30 Monate hat in Kanada zu starken Bestandsverminderungen und -aufgaben geführt. Durch die starke Exportabhängigkeit konnten auch bei relativ günstiger Kostenstruktur die Vollkosten von nur ca. 1,25 €/kg Schlachtgewicht bei weitem nicht gedeckt werden. In den letzten 30 Monaten wurde im Durchschnitt jedes Schwein mit ca. 30 € Verlust verkauft.
- Bei Investitionen in die Schweinehaltung sind für den Dung eigene Flächen bereitzuhalten. Dies war in den letzten 2 Jahren kein Problem, ist aber auf Dauer eine größere Hürde.
- Die geografische Lage der kanadischen Schweinebetriebe mit der großen Entfernung zu den Verbrauchermärkten drückt auf die Verkaufserlöse in der Größenordnung von ca. 5 Cent je kg Schlachtgewicht.

- Insgesamt betrachtet hat Deutschland im Vergleich zu Kanada günstigere Rahmenbedingungen in der Schweinehaltung. Allerdings gilt dies auch für die außerlandwirtschaftlichen Verdienstmöglichkeiten.



Typische Farm in Kanada: Links Wohnhaus, im Vordergrund Blechhütten zur Mast und in der Mitte Betonhochsilo für Ganzmaiskorn



Mais und Getreide lagert in Blechsilos im Freien



Die eigene Jungsauen-Nachzucht erfolgt meist in Hütten auf planbefestigten Böden



Die Abferkelbuchten unterscheiden sich wenig vom europäischen Standard



Diese Ferkel haben zusätzlich zum vollperforierten Innenbereich noch einen eingestreuten „Wintergarten“